

Neue Beratungsstelle hilft Jungen in Not

Eine neue Anlaufstelle kümmert sich, wenn junge Männer Gewalt erfahren oder davon bedroht sind. „Hafen e. V.“ richtet sich speziell an Jungen ab 14 Jahren. So wollen engagierte Frauen eine Beratungslücke schließen.

Heike Krüger

Bielefeld. Schwer verletzt hatte der 16-Jährige einen Messerangriff überlebt. Nun saß er in Stefanie Hökes Büro, um mit der Rechtsanwältin die Nebenklage gegen den Täter vorzubereiten. „Er hatte aus dem Nichts heraus die eigene Endlichkeit erlebt und nun massive persönliche Probleme“, erinnert sich die Bielefelder Rechtsanwältin.

Der Wunsch, diesem Mandanten zu helfen, war Initialzündung für Höke und Karolina Dobieszewski, den Verein „Hafen e. V.“ zu gründen. Der bietet seit 2024 Beratung speziell für Jungen und junge Männer sowie männlich gelesene Erwachsene. Sie habe damit eine Lücke füllen wollen, erklärt die Anwältin, denn gerade die Gruppe von 14 bis 18 Jahren sei unterversorgt. Für ältere Männer gebe es inides einige Angebote.

„Manchmal haben Betroffene keine Worte für das Erlebte“

So ging die Anwältin mit engagierten, ehrenamtlich tätigen Beraterinnen an ihrem Dienstsitz an der Detmolder Straße 38a an den Start. Das Logo von „Hafen e. V.“ zierte ein Leuchtturm, auf den Infoflyern heißt es „Dein Anker in der Not“. Genau so wollen die Initiatoren ihr Angebot verstanden wissen – als Orientierung gebenden Ort und als Rückhalt für junge Männer, die entweder Gewalt erfahren (haben) oder von ihr bedroht sind.

Jungen finden hier niedrigschwellig Rat und Hilfe. „Gewalt ist stark mit Geschlechtlichkeit konnotiert. Wenn wir Beratung für beide Geschlechter anbieten würden, würden wir die Männer nicht mehr gut erreichen“, begründet Beraterin Lena Holzbach die Fokussierung auf Männer. Schon in den ersten Monaten hätten sie beobachten können, dass Jungs und junge Männer die Anlaufstelle als „Schutzraum“ erleben, in dem sie sich nicht dafür rechtfertigen müssten, Männer zu sein.

Das Angebot zieht: Außer Einzelpersonen seien es verstärkt Schulen, vor allem berufsbildende mit ihrer älteren Schülerschaft, aber auch Vereine, Kinderschutzzentren und pädagogische Einrichtungen, die sich hilfesuchend an Hafen e. V. wendeten, so Holzbach.



Die Beraterinnen bei Hafen e. V., Daglind Ewert, Rahel Kuschmann und Lena Holzbach (von links) geben wertvollen Rat. Fotos: Sarah Jonek

Inhaltlich drehen sich die Gespräche um aktuell erlittene Gewalt und Bedrohung, etwa durch Gleichaltrige. Aber es geht auch um Gewalt in der Familie, um toxische Männlichkeit. Und um länger zurückliegende Gewalterfahrungen, die den Betroffenen bis heute belasten. „Wir hören zu, bewerten nicht und helfen bei der Einordnung des Erlebten. Ein weiteres großes Thema sei digitale Gewalt, ergänzt Karolina Dobieszewski. Auch hier verschwimmen oft die Kategorien, könnten gerade junge Männer die Gewalthaltigkeit digitaler Inhalte kaum beennen.

Alle, bislang noch ehrenamtlich arbeitenden Beraterinnen verfügen über Hochschulabschlüsse in einschlägigen

ziehung, wo es der Betroffene einfach nicht anders kennt. Dann helfen wir bei der Einordnung.“

Starker Zuwachs bei Gewaltdelikten in 2024 für Bielefeld

Ein weiteres großes Thema sei digitale Gewalt, ergänzt Karolina Dobieszewski. Auch hier verschwimmen oft die Kategorien, könnten gerade junge Männer die Gewalthaltigkeit digitaler Inhalte kaum be-

Fachrichtungen wie Pädagogik oder Psychologie. Viele haben Fortbildungen in der systemischen oder Traumaberatung absolviert. „Allerdings bieten wir keine Therapie an“, betonen die Frauen. Sie können jedoch an entsprechende Stellen vermitteln.

Zuvorster geht es ihnen darum, den Ratsuchenden dabei zu unterstützen, im Alltag wieder handlungsfähig zu werden. Auch die Begleitung zu wichtigen, oft angstbesetzten Terminen wird angeboten. Es werden an Wunsch Kontakte zum Opferschutzverein „Weißer Ring“ hergestellt. Steht eine Strafanzeige im Raum, gibt es auch hierbei Begleitung und Unter-

stützung.

Dass eine Anlaufstelle wie Hafen e. V. bitter nötig ist, belegten Ergebnisse der Kriminalstatistik für Bielefeld von 2024, so Höke: „Wir verzeichnen 28,5 Prozent Zuwachs bei Gewaltdelikten.“ Die Dunkelziffer dürfte hoch sein. „Männer sind meist im öffentlichen Raum von Gewalt betroffen – in Stadien oder in Schulen“, ergänzt die Anwältin.

Die Beratung durch Hafen e. V. ist kostenlos, kann anonym und auch online erfolgen. Jeweils dienstags zwischen 15 und 17 Uhr, donnerstags zwischen 8 und 10 Uhr ist Sprechstunde, bei der Klienten auch ohne Termin kommen können.

Für die Zukunft strebt der Verein eine bundesweite Vernetzung mit ähnlichen Anbietern an. Sie möchten zudem Veranstaltungen in Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen anbieten. „Doch dafür brauchen wir Geld“, so Höke. Spenden sind daher willkommen, Infos dazu gibt's auf der Homepage www.bshafen.de. Gerne würden die Frauen auch einen männlichen Berater finden und rufen zur Kontaktannahme auf.



Sie entwickelten die Idee für Hafen e. V.: Karolina Dobieszewski (links) und Rechtsanwältin Stefanie Höke. Foto: Sarah Jonek

Leserbriefe an bielefeld@nw.de

„Stadtteil“

Die Debatte über das Stadtteil findet auch auf der Straße statt: In vielen Städten Deutschlands gab es Proteste nach den Aussagen von Friedrich Merz (Gastkommentar in der NW vom 25. Oktober).

Was an der bisherigen Ausinandersetzung mit des Bundeskanzlers Andeutung, es gäbe „noch immer im Stadtteil dieses Problem“, inklusive seinem Framing-Verweis auf Bundesinnenminister Alexander Dobrindts rückführende „Problemlösung“ massiv irritiert: Merz, der als Bundeskanzler auch für vermehrten gesellschaftlichen Zusammenhalt Sorge zu tragen hat, trug mit seinem von Markus Söder bereits im September benutzten „Stadtteil“-frame dagegen gezielt wie diskriminie-

rend zur weiteren gesellschaftlichen Polarisierung bei. Schenkte er erwartbaren gesellschaftlichen Auswirkungen auf das ohnehin prekäre Lebensgefühl unserer seit vielen Jahrzehnten ganz überwiegend gut integrierten migrantischen Community dabei irgendeine Gedanken? Hat Kanzler März damit überhaupt die altbekannte Tatsache verinnerlicht, dass wiederholte, rassistisch zu lesende Äußerungen stets auf das Konto der radikalen Rechten einzählen – und damit unser aller zunehmend labiles Parteiengefüge berühren?

Warum aber meint ihre Gastkommentatorin, es handle sich auch bei den (angemessenen) Reaktionen der Zivilgesellschaft um eine „defekte Debatte der Debatte“? Weil sie just darüber ein Buch veröffentlichte? Zielen diese doch in der Sache auf Merz’

Leserreaktion

Zur Stadtteil-Debatte äußert sich in der NW vom 21. Oktober unser Leser Godehard Franzen: „Auch ich habe Probleme mit dem Stadtteil, aber ganz andere“, schreibt er. Darauf nun eine Antwort:

Helga Schulze-Kämper
32615 Bielefeld

Kreisverkehr

Die Kollision zwischen einem SUV und einem Radfahrer in einem Kreisverkehr in Bielefeld-Quelle sorgt beim Auto-club Europa (ACE) für eine grundsätzliche Forderung nach mehr Sicherheit (NW vom 25. Oktober).

Uwe Tünnermann
32657 Lemgo

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen Leser für seine exzellente Stellungnahme zu danken. Da hat jemand die richtigen Worte gefunden, die man beim Regierungschef immer wieder vermisst. Dass das Bild einer Stadt von viel wichtigen Faktoren geprägt wird als vom Aussehen und der Herkunft der dort lebenden Menschen, darauf kann gar nicht deutlich genug hingewiesen werden.

Uwe Tünnermann
32657 Lemgo

Erneut ist es im Bereich des Kreisels an der Carl-Severing-Straße Höhe Klemensstraße zu einem Konflikt zwischen einem Auto- und einem Radfahrer gekommen. Ich befahre diesen Kreisel regelmäßig mit dem Fahrrad und muss immer wieder total aufpassen, dass ich nicht kurz vor der Einfahrt in den Kreisel von einem Fahrzeug überholt und abgedrängt werde. Wäre ich immer in meiner Spur geblieben, hätte es schon mehrmals gekracht.

Der ACE fordert hier zu Recht die Einrichtung eines Tempolimits von 30 Kilometern pro Stunde. Die Aktionsgruppe „Quelle im Wandel“ fordert schon seit Jahren eine Begrenzung von Tempo 30 auf der gesamten Carl-Severing-Straße. Dazu erhalten wir den Zuspruch von fast allen Anwohnenden. Aber unsere Eingaben an die Bezirksvertre-

Grüne: Aufhebung der Haushaltssperre riskant

Entscheidung setzt laut Partei falsches Signal.

Bielefeld. Die Ratsfraktion der Grünen Partei hält die Beendigung der haushaltswirtschaftlichen Sperre für nicht nachvollziehbar. „Nach aktuellem Stand fehlen im städtischen Haushalt weiterhin rund fünf Millionen Euro, um den mit dem Haushalt 2025/2026 beschlossenen globalen Mindestaufwand vollständig zu erwirtschaften“, erklärt Romy Mamerow, finanzielle Sprecherin der Ratsfraktion.

„Die leichte Verbesserung der Haushaltsslage beruht zum Teil auf Einmaleffekten, die keine nachhaltige Entlastung schaffen. Von einer echten Trendwende kann also keine Rede sein.“

Dominic Hallau, Co-Fraktionsvorsitzender der Grünen, warnt: „Gerade weil der globale Mindestaufwand 2025 noch nicht vollständig erwirtschaftet ist, setzt die Aufhebung der Sperre ein falsches Signal. Die Oktober-Steuerabschätzung prognostiziert für

Städte und Gemeinden zwar rund +2,8 Prozent gegenüber 2024, liegt aber unter früheren Planansätzen – und das geringe Plus dürfte durch Tarif-, Energie- und Transferkosten weitgehend aufgezehrt werden. Zudem ist weiter unklar, welche finanziellen Auswirkungen die sogenannten ‚Steuergeschenke‘ des Bundes für die Kommunen haben werden.“

„Für die Grünen ist die Entscheidung umso unverständlich, da nicht erkennbar ist, wie der globale Mindestaufwand in den kommenden Jahren – 2026 allein 38 Mio. Euro – erreicht werden soll“, betont Mamerow. „Ohne klare Gegenfinanzierung und Risikopuffer droht Anfang 2026 die nächste Haushaltssperre.“ Die Grünen fordern die Haushaltssdisziplin konsequent beizubehalten und strukturelle Entlastungen statt kurzfristiger Effekte in den Mittelpunkt zu stellen.

Heute: Ideen und Visionen zur Zukunft des Raspi-Viertels

Bielefeld (kurt). Wie könnte die Zukunft des Ravensberger Viertels zwischen Ravensberger Spinnerei (Raspi) und Hauptfeuerwache, Heeper Straße und Agentur für Arbeit aussehen?

In der Wissenswerkstatt stellt die Ideenkonferenz Bielefeld (I-KON) ein Konzept „für das vernachlässigte Viertel“ vor – und danach werden studentische Arbeiten von der Technischen Hochschule OWL präsentiert; inklusive Auszeichnungen.

Und dann diskutiert die

Stadtentwicklungsdezernentin Claudia Koch mit Vertretern von I-KON und der Baukultur NRW über eine neue Stadtentwicklung für das Viertel, fragen sich, wie das Viertel neu gedacht werden kann.

All' das von 19 bis 21 Uhr an der Wilhelmstraße 3 – ohne Anmeldung. Die studentischen Arbeiten zu einer Bebauung und einer Entwicklung des Viertels sind übrigens noch bis Donnerstag im Technischen Rathaus an der August-Bebel-Straße 92 zu sehen.

Neue Westfälische

Herausgeber: Klaus Schrottohofer
Chefredaktion: Andrea Rolfs, Martin Fröhlich (Stellv.)

Lokales: Stefan Gerold (Leitung)
Redaktionstechnik: Stefan Weber

Der Zeitungsverlag Neue Westfälische ist Partner der Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage

Chefredaktion: Andrea Rolfs, Martin Fröhlich (Stellv.)

Redaktionsleitung: Jörg Rinne, Luis Reiß (Stellv.)

Büro Düsseldorf: Ingo Kalischek

Der Zeitungsverlag Neue Westfälische ist Partner der Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND)

Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck

Mitglied der Chefredaktion:

Stefanie Gollasch

Nachrichtenagenturen: dpa, epd

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Michael-Joachim Appelt

Anspricht für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niedenstraße 21–27, Pressehaus, Postfach 10 02 25, 33502 Bielefeld, Telefon 0521 555-0

OWL Media Solutions GmbH & Co. KG, Anschrift wie Verlag, Tel. 0521 430617-0, Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Juli 2025.

Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 56,90 EUR, bei Postzustellung 63,30 EUR; Digitale Zeitung (ePaper) 31,90 EUR, jeweils inkl. 7% MWSt. Bei Abonnement-Unterbrechung erfolgt eine Erstattung des Bezugspreises ab dem 7. Tag der Unterbrechung (Unterbrechung ePaper ist ausgeschlossen).

Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Werbepflanzungen, auch auszuweisen, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihre internen elektronischen Presse- spiegel übernehmen wollen, erhalten sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon 030 284930, Pressemonitor GmbH.

Geschäftsführung:
Klaus Schrottohofer
Herstellung: NOZ-Druck, Osnabrück

Internet: www.nw.de
E-Mail: bielefeld@nw.de

Ein Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegt folgender Prospekt bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für Ihre Prospekte.

Daher kann es vorkommen, dass Sie heute den untenstehend genannten Prospekt nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 430 617-8

